Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 208. Donnerstag, den 5 September 1907. 39. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Kaisermanöver unserer Flotte haben am Mittwoch bei Helgoland begonnen, nachdem die Schiffe vor dem Kaiser in Parade gestanden hatten. Das Wetter, so unangenehm es ist, erhöht die Kriegsmäßigkeit der Uebungen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, wird vom 5. bis 11. September die Provinz Schlesien besuchen. Insbesondere ist eine Bereisung der Wasserstraßen und Eisenbahnstrecken in Aussicht genommen. Der Minister wird vom Unterstaatssekretär Freiherrn v. Coels, den Ministerialdirektoren Stieger und Wiesner, den Geheimen Oberregierungsräten König und Bredow und dem Geheimen Oberbaurat Germelmann begleitet werden.

Ueber die Art der Heranziehung von Grundstücken, die dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, zur Wertbesteuerung haben nach den Berl. Pol. Nachr. der Finanzminister und der Minister des Innern folgende Verfügung an die Regierungspräsidenten erlassen:

In der diesjährigen Session des Hauses der Abgeordneten ist ein Antrag angenommen worden, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß bei Einführung einer Wertbesteuerung des Grund u. Bodens in den Gemeinden für Grundstücke, welche dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, in der Regel der Ertragswert zugrunde gelegt wird. Nach den Erklärungen, die bei der Erörterung des Antrages abgegeben worden sind, liegt diesem die Absicht zugrunde, daß in Gemeinden bei dem Erlasse von Steuerordnungen über die Erhebung einer besonderen Gemeindesteuer vom Grundbesitze nach dem Veranlagungsmaßstabe des gemeinen Wertes in der Regel eine dem § 8 Abs. 1 Satz 2 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 entsprechende Bestimmung getroffen werden soll, wonach „der Bewertung von Grundstücken, welche dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, in der Regel der Reinertrag zugrunde zu legen ist, den die Grundstücke nach ihrer bisherigen wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig gewähren“.

Neuer Vertrag mit der Wörmannlinie. Unter Aufhebung der bisher zwischen dem Reiche und der Wörmannlinie bestehenden Abmachungen sind jetzt zwischen dieser Gesellschaft und Staatssekretär Dernburg als Vertreter des Fiskus neue Verträge geschlossen worden, die das Landungswesen in Lüderitzbucht und Swakopmund eingehend regeln. Der Fiskus verpflichtet sich darin, für die Dauer der Verträge die Beförderung sämtlicher in Lüderitzbucht und Swakopmund für seine Rechnung ankommenden und abgehenden Personen, Tiere und Güter zwischen Schiff und Land der Wörmannlinie zu übertragen. Beide Verträge endigen mit dem 31. März 1909; eine auf Wunsch der Regierung eintretende Verlängerung für weitere 6 Monate, zu der dieser das Recht zusteht, kann sich nur auf beide Verträge gemeinsam erstrecken. Ueber alle Ansprüche, die sich aus dem Vertragsverhältnis ergeben, soll unter Ausschluß des Rechtsweges ein Schiedsgericht entscheiden.

Schutztruppe für Kamerun. An Offiziere und Mannschaften der Schutztruppe von Südwestafrika ist die Anfrage ergangen, ob sie bereit seien, im Bedarfsfalle sich nach Kamerun überführen zu lassen, um dort für den Küstenschutz Verwendung zu finden. Es sollen zwei Kompagnien gebildet werden, von denen die eine Swakopmund, die andere in Lüderitzbucht stationiert bleibt. Der Anlaß zu dieser Anfrage ist nicht durch bestimmte kriegerische Vorfälle in Kamerun gegeben, man will nur für alle Möglichkeiten gesichert sein, damit, wenn die Kamerunner Schutztruppe nach dem Innern vorgehen muß, die Küste nicht völlig vom Militär entblößt wird, und damit sich nicht die Gefahr einer Ausdehnung des Aufstandes hierdurch vergrößert.

Holland.

Der vom 26. bis 31. August in Amsterdam abgehaltene internationale Anarchistenkongreß hat nach bürgerlichen Blättermeldungen beschlossen, nach Vorbild des polnischen Nationalschatzes einen anarchistischen Zentralfonds zu gründen und für denselben regelmäßige Wochenbeiträge zu erheben. Es wurde bekanntgegeben, daß die anarchistische Bewegung zurzeit 24 000 über die ganze Erde verbreitete Einzel- bezw. Ortsgruppen besitzt, deren größte Zahl sich auf Rußland, Italien, Spanien und Brasilien verteilt, während Deutschland, Oesterreich und Frankreich erst an 14. Stelle kommt.

Dänemark.

„Der nächste Krieg“. Der diesjährige Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen gibt dem dänischen militärischen Schriftsteller Dr. H. J. Hansen Anlaß zu einem Aufsatz in der Zeitschrift „Vore Landsmaend i Utlandet“, in dem er zum Schluß zu höchst sonderbaren Ausführungen kommt, die in der Uebersetzung etwa lauten: „Uebrigens war es wohl das vorletzte, wenn nicht überhaupt das letzte Mal, daß der Kaiser einen solchen Besuch in Kopenhagen abstattet, denn ob im nächsten Jahre der politische Himmel Deutschlands ihm eine solche Reise gestatten wird, ist einigermaßen zweifelhaft. Jedenfalls werden wir in ein paar Jahren nicht den Kaiser, wohl aber die deutschen Truppen auf dänischem Boden zu Gesicht bekommen, denn der große Kampf zwischen England und Deutschland steht dicht vor der Tür. Unser freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland kann uns von Deutschland das Anerbieten eintragen, „zum Schutz unserer Neutralität“ gegenüber der gefährlichen Westmacht eine deutsche Garnison nach Kopenhagen zu legen. Wird dann dieses freundliche Anerbieten angenommen, so ist unser Ruin absolut sicher, denn England wird, weil wir uns von seinen Feinden gebrauchen lassen, dies als Verrat ansehen, und seine Wut wird sich noch weit mehr gegen uns als gegen Deutschland richten. Und wie der große Krieg auslaufen wird, darüber kann sicher kein Zweifel obwalten. Wird andererseits das Angebot einer deutschen Garnison abgelehnt, so wird Deutschland im Interesse seiner eigenen Sicherheit den Versuch machen, Kopenhagen mit Gewalt zu nehmen. Ist es nun auch sicher, daß unser Landesverteidigungswesen bis zu jenem Zeitpunkt nicht in eine einigermaßen gute Verfassung zu bringen ist, so kann doch wenigstens den schlimmsten Uebelständen etwas abgeholfen werden. Es fragt sich nun, ob die bestehenden Mängel in dem kurzen Zeitraum von knapp zwei Jahren genügend beseitigt werden, denn auf eine längere Frist ist dafür nicht zu rechnen. Nicht nur das Schicksal der Regierung und des Reichstags, sondern auch das der Nation wird allein von dem Zustande unseres Verteidigungswesens abhängen, wenn die Stunde schlägt, in der es sich zu bewähren haben wird.“ — Vielleicht gelingt es Herrn Hansen aber doch, den nächsten Krieg noch etwas hinauszuschieben.

Japan und China.

Japan ist Chinas Bruder und schwärmt für seine territoriale Integrität, aber nur dem schlimmen Europa gegenüber. Zu Hause hat der Unterstützte dafür unbedingt Order zu parieren. Sträubt er sich einmal, dann sucht man ihn mit schärferem Zuspruch zu überzeugen. Reuter drahtet aus Tokio:

Tokio, 4. Sept. Angesichts der plötzlich zutage getretenen unfreundlichen Haltung Chinas gegen Japan wird in einigen Kreisen die Notwendigkeit hervorgehoben, auf China wegen seiner unverständlichen gegenwärtigen Stellungnahme einen Druck durch Entsendung eines der ersten Staatsmänner als Vertreter Japans in China auszuüben. Es werden für einen solchen Posten Graf Okuma oder Marquis Ito in Vorschlag gebracht, wenn dieser die Angelegenheiten Koreas geordnet hat.

Von einer wesentlichen Verschärfung des Konfliktes berichtet schon nachstehendes Telegramm:

Nach dem „Newyork Herald“ besetzte Japan den von China beanspruchten Kyantodistrikt, weswegen China Truppen dorthin entsendet. Angebliche japanische Forschungsreisende hißten die japanische Flagge auf der Protensinsel in der Nähe der Philippinen.

Die „Expedition“ dieser „Forschungsreisenden“ wird sich bald als Reise japanischer Generalstabsoffiziere herausstellen.

Marokko.

Wir erhalten aus zuverlässiger Quelle folgende Mitteilungen über die Lage im Süden: Ein Kriegszug gegen Casablanca ist nicht beabsichtigt; der neue Pascha von Marrakesch, Hadsch Thami, ein Bruder des mächtigen Kaids von Glaua, wird ein Expeditionskorps mit Artillerie gegen Fes führen; später wird Mulai Hafid folgen. Die gegen Casablanca kämpfenden Stämme sollen zunächst veranlaßt werden, ihre Kräfte nicht zu zersplittern. Hafid zählt in Fes einflußreiche Anhänger; im Süden mehrt sich sein Anhang täglich. Kaid Aissa von Abda hat sich zur Huldigung nach Marrakesch begeben, desgleichen der bisherige Gegner Hafids, der Kaid von Mtuga. Die Stadt Magador wartet noch das Verhalten der übrigen Küstenstädte ab; dagegen wird Kaid Anflus dem Beispiel Aissas folgen; Anflus hat erklärt, für die Sicherheit Magadors solange zu garantieren, als dort keine Truppen gelandet werden. In Fes hat Abdul Asis von den Ulemas ein Vertrauensvotum erhalten. Die Auswanderung aus Tanger ist stärker denn je. Anläßlich der Berufung der Mehalla nach Fes beträgt die Zahl der Ausgewanderten gegen 4000.

London, 4. Sept. Daily Telegraph meldet aus Casablanca vom 2. September: Briefe aus Fes behaupten, die Brüder Tasi, der Minister des Auswärtigen Abdulkrim ben Sliman u. der zweite Vertreter des Sultans in Tanger, Ganam, seien ermordet worden. Der Mord wurde begangen durch Anhänger des Kaids Meschnar, Drisch ben Aisch, der Oberstkämmerer oder Einführer der Gesandten am Hofe des Sultans ist. Die Brüder Tasi, deren einer Finanzminister ist, übten eine fast unbeschränkte Herrschaft über den Sultan aus. Es wird ihnen die Schuld an dem Niedergang des Reiches zugeschrieben. Sie waren nur auf die Vergrößerung ihres eigenen Vermögens bedacht, das auf Millionen geschätzt wird. Es heißt, daß es ausreichen würde, um sämtliche Schulden Marokkos damit zu begleichen.

Ein spanisches Stückchen. Das spanische Kontingent hat nun endlich einen Lagerplatz bezogen, aber nicht den ihm von General Drude ursprünglich angewiesenen, sondern einen anderen dicht am Meeresufer in einer Plantage. Dort werden die Spanier einerseits durch die unmittelbare Nähe der Kriegsschiffe und anderseits durch die Stadtmauer von Casablanca geschützt. Trotzdem fühlen sie sich recht unbehaglich, wie folgender Vorfall beweist, der von Pariser Blättern mit schlecht verhehltem Grimm und Spott gemeldet wird: In der Nacht zum 31. August sichteten die Scheinwerfer der Kriegsschiffe verdächtige Punkte, und diese Beobachtung wurde zuerst dem Kommandeur der Spanier gemeldet. Darauf entstand im spanischen Lager eine förmliche Panik, denn auf den Ruf „Die Marokkaner kommen!“ erhoben sich die Spanier vom Lager, stürmten unangekleidet ins Freie hinaus und feuerten ihre Gewehre ab. Diese Schießerei, die ungefähr fünf Minuten dauerte, wurde zwar nicht den Marokkanern gefährlich, die sich nicht blicken ließen, wohl aber dem französischen Lager, über das die blauen Bohnen hinwegflogen. Zum Glück wurde von den Franzosen niemand getroffen. „Le Journal“ fügt dieser Meldung die Bemerkung hinzu, es erscheine angezeigt, daß die Spanier sich mit General Drude ins Einvernehmen setzen und ihr Lager weiter westlich anschlügen.

Sitzung der Stadtverordneten.

Schwerte, den 4. September.

Nach längerer Unterbrechung — die letzte Stadtverordnetensitzung fand am 22. Juni statt — trat heute Nachmittag das Kollegium wieder zu einer Beratung zusammen. Der Beginn der Sitzung war auf 5 Uhr festgesetzt — es wurde einhalb 6 Uhr, bis der den Vorsitz führende Stadtverordnetenvorsteher Herr Direktor Terbrüggen die Beratungen in Anwesenheit von elf Stadtverordneten eröffnen konnte.

Am Magistratstische waren anwesend die Herren Bürgermeister Rohrmann und Stadtbaumeister Bierbach.

Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wurden glatt und ohne Debatten erledigt, so daß die 13 zur Beratung stehenden Sachen sehr bald — in etwa einer halben Stunde — schon erledigt waren.

1. **Zulassung von Feuerversicherungsgesellschaften bei der Sparkasse zu Schwerte.** Es handelt sich um die

Versicherungsgesellschaften Globus-Hamburg und Norddeutsche Versicherungsgesellschaft daselbst. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß beide Gesellschaften in den Kreis der bei der hiesigen Sparkasse zugelassenen Feuerversicherungs-Gesellschaften aufgenommen werden, gemäß den Beschlüssen des Magistrats und des Kuratoriums.

2. **Ergänzung der Betriebsordnung für die Freibank auf dem Schlachthause.** § 12 wird durch einen Zusatz ergänzt, dahingehend, daß die Gebühren in die Schlachthauskasse fließen sollen.

3. **Abänderung der bereits genehmigten Ordnung betreffend die Erhebung neuer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Konzessionen.** Die vorgeschlagene Anordnung wird gutgeheißen.

4. **Genehmigung einer Etatsüberschreitung für Armenausgaben aus dem Jahre 1906.** Es sind 131,64 Mk. mehr, als veranschlagt war, verausgabt worden. Die somit verursachte Etatsüberschreitung wird gebilligt.

5. **Herstellung eines Bürgersteiges vor dem Hause Ostenstraße Nr. 18.** Es kommt das Haus des Kaufmanns Ernst Müller in Betracht. Der Magistrat schließt sich dem Antrag der Baukommission an, wonach auf Kosten der Stadt die Anlage eines Bürgersteiges erfolgen soll, wenn Herr Müller als Gegenleistung die in die Fluchtlinie fallende Fläche kostenlos an die Stadt auflässt. Die Kosten betragen 350 Mark. Die Versammlung stimmt dem Magistratsbeschluß zu, ebenso zur

6. **Herstellung eines Bürgersteiges an dem Hause Hellpothstraße Nr. 10.** Hier betrifft die Anlage das Haus des Kaufmanns Felsenthal, die Kosten belaufen sich auf 400 Mark.

7. **Bewilligung an Kosten für Einrichtung eines Anbaues an der Gasanstalt.** Es ist hierbei die Wascheinrichtung 2c. für die Arbeiter in einem Fachwerkbau vorgesehen. Herr Stadtbaumeister Bierbach erläutert diese Position, die bewilligt wird. Die genehmigten Kostenbetragen 750 Mark.

8. **Bewilligung von Kosten für eine Schreibmaschine,** die für die städtische Verwaltung beschafft werden soll. Es war hierfür der Betrag von 525 Mk. in Ansatz gebracht worden. Beschlossen wird, die Schreibmaschine zu beschaffen, doch soll die Wahl des geeigneten Systems dem Herrn Bürgermeister überlassen werden.

9. **Niederschlagung unbeibringlicher Gemeindesteuer.** Es sind aus 1906 555,10 Mk. Gemeindesteuer im Rückstande. Die Niederschlagung soll erfolgen, mit der Maßgabe, daß noch bei einem Restanten die Eintreibung versucht werden soll.

10. **Niederschlagung unbeibringlicher Hundesteuer.** Der in Frage kommende Betrag von 8 Mark wird niedergeschlagen.

11. **Niederschlagung von unbeibringlichen Beträgen, welche dem Gas- und Wasserwerk geschuldet werden.** Beschlußfassung erfolgt dementsprechend.

12. **Genehmigung des Jahresabschlusses der Gas- und Wasserwerke für 1905.** Das Wasserwerk hat einen Reingewinn von 5 723,44 Mk. Auf Anregung des Herrn Vorsitzenden äußern sich Herr Bürgermeister Rohrmann sowie Herr Stadtbaumeister Bierbach dahin, daß eine Abschreibung von 10 Proz. für Werkzeuge als angemessen erscheint. Das Gaswerk hat einen Reingewinn von 25 464,48 Mk. Wie der Herr Bürgermeister hierbei ausführt, hat das Gaswerk sehr günstig gearbeitet. So wünschenswert es nun auch sei, diese Summe zur Entlastung der Steuerpflichtigen der Hauptkasse zuzuführen, so kann dies doch nur zumteil geschehen, da beschlossen ist, kleine Anlagen und Reparaturen aus dem Reingewinn zu bestreiten. Das Bild des Abschlusses ist recht erfreulich.

13. **Mitteilungen.** Bei Errichtung neuer Fabrikbetriebe im hiesigen Stadtbezirk soll eine Steuervergünstigung herbeigeführt werden. Dazu ist die Genehmigung des Bezirksausschusses erforderlich und in jedem einzelnen Falle nachzusuchen. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Regierungsvorlage zur Kenntnis. Das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark“ hat, wie Herr Bürgermeister Rohrmann weiter ausführt, hierher mitgeteilt, daß sie bis zum 1. November eine Zuleitung bis zu 6 Mtr. gratis liefere, vom 1. Januar n. Js. ab die Hälfte des Betrages berechne, nach diesem Zeitpunkte aber volle Bezahlung eintreten werde. Demnächst wird hierüber ein gedruckter Tarif ausgegeben werden, sodaß sich jeder hierüber selbst unterrichten kann.

An die Verhandlungen schloß sich eine geheime Sitzung an.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 5. September.

*** **(Das Kaisermanöver)** zwischen dem 7. und 10. Armeekorps findet vom 9. bis 13. September statt. Das kaiserliche Hoflager befindet sich während der Manövertage in Schloß Corvey bei Höxter, das Hauptquartier und der Generalstab in Höxter. Das 7. Armeekorps wird aus der Richtung Münster zwischen dem Teutoburger Walde und dem Gebiete der Lippe anrücken, während das 10. Korps von Hameln aus, zwischen der Weser und dem Lippischen Berglande vorrückt. Die ersten beiden Manövertage werden besonders dem Aufklärungsdienst gewidmet sein, während die letzten drei Manövertage wahrscheinlich die Zusammenstöße großer Truppenmassen und damit glänzende Gefechts- und Schlachtenbilder zeigen werden. Interessante Kämpfe werden sich voraussichtlich zwischen Pyrmont-Schieder und Bodenwerder-Polle, besonders auf dem gewaltigen Ottensteiner Hochplateau, abspielen. Die Truppenbewegungen werden an sämtlichen Manövertagen beim ersten Morgengrauen beginnen und an den meisten Tagen zwischen 11 und 12 Uhr beendet sein. Die Hauptzugangsstraßen nach dem Manövergelände dürften die an der Weser aufwärts führenden Landstraßen Hameln, Bodenwerder, Höxter, Holzminden sein, sowie die von diesem nach rechts abführenden, ins Lippische und Westfälische führenden Nebenstraßen. An dem Kaisermanöver nehmen insgesamt ca 90—100 000 Mann teil.

** **(Haben wir einen kalten Winter zu erwarten?)** Die vielerfahrenen und bekanntlich immer zuverlässigen „ältesten Leute“ behaupten nach einem Volksglauben, daß wir einen sehr kalten Winter zu erwarten haben. Die Voraussage stützt sich auf die Tatsache, daß die Nuß- und Haselnußernte in diesem Jahre besonders gut ausfällt. Da nun aber wirklich nicht einzusehen ist, was die Nußernte mit dem Wetter zu tun hat, so wollen wir hoffen, daß die klugen Propheten diesmal ordentlich daneben prophezeit haben.

** **(Ueber rücksichtslose Automobilfahrer)** wird in der Oeffentlichkeit manche berechtigte Klage geführt, und immer wieder konnte die Presse von bedauerlichen Fällen dieser Art Kenntnis geben. Aber man sollte hierbei doch nicht vergessen, daß es sich um Vorkommnisse handelt, die jeder verständige Automobilist genau so wie das große Publikum beklagt. Der mit streng beobachteter Vorsicht und in nicht übertriebenem Tempo fahrende Autler weiß ja auch, daß nichts der Sache dieses modernen Verkehrsmittels mehr schadet, als Sportübertreibung, und er wird jeden, trotz aller Sorgfalt vorkommenden Unfall zum Anlaß nehmen, jeder Möglichkeit entgegenzuwirken. Das Publikum soll deshalb auch nicht übertreiben, nicht etwa jeden Fall von Autlerrücksichtslosigkeit der Allgemeinheit der Fahrer zuschieben wollen. Schon häufig ist es vorgekommen, daß die „Autlerfeindschaft“ besonders der Jugend Veranlassung zu tätlichen Ausschreitungen bot, daß Automobilfahrer ohne allen Grund in jeder Weise belästigt, ja noch verhöhnt und beleidigt worden sind. Selbst das Werfen nach Automobilen ist vielfach üblich geworden und es ist dadurch schon mancher Schaden verursacht. So ist es denn wohl auch angebracht, daß die Eltern ihre Kinder recht nachdrücklich auf das Unziemliche solcher Handlungsweise aufmerksam machen, sie zu gerechter Anschauung auch hierin erziehen und damit sie und andere vor bösen Folgen bewahren. Auf die oben geschilderten Angriffe auf Automobile ruht nämlich unter Umständen Gefängnisstrafe.

** Gestern traf Se. Exzellenz der Oberpräsident von Westfalen, Herr Frhr. von der Recke von der Horst in Begleitung unseres neuen Regierungs-Präsidenten, Herrn von Schwerin, von Münster kommend, in Arnsberg ein. Kurz darauf fand die Einführung des Herrn Regierungs-Präsidenten in sein Amt sowie die Vorstellung des Regierungs-Kollegiums statt. Nach kurzem Aufenthalt fuhren beide Herren im Automobil nach Münster zurück. Der Herr Regierungspräsident wird am nächsten Freitag zur Uebernahme der Geschäfte nach Arnsberg zurückkehren.

** **(Die Gemeinde Annen-Wullen)** des Kreises Hörde führt von jetzt ab mit Genehmigung des Königs den Namen „Annen“.

** **(Zum 8 Uhr-Ladenschluß.)** Die gestern Abend im Hotel Ostermann vom Kaufm. Verein einberufene Versammlung war von den Geschäftsinhabern selbst nur schwach besucht. Die Angestellten dagegen waren ziemlich zahlreich erschienen. Herr Ernst Krämer eröffnete die Versammlung und erteilte dem Referenten Herrn Fritz Rauppach-Hagen das Wort.

Herr Rauppach legte in kurzen Worten die Notwendigkeit des 8 Uhr-Ladenschlusses dar und machte darauf aufmerksam, daß die Bestrebungen hierfür im Zusammenhange stehen mit dem Beschluß des Reichsamtes für Arbeitsstatistik, und daß Gehilfen und Lehrlinge oft zu lange beschäftigt seien. Der Deutschn. Handl.-Gehilfen-Verb. habe seinerzeit eine Petition mit 47 292 Unterschriften eingereicht, welche sich für den 8- oder 9 Uhr-Ladenschluß erklärten. Seit 1. Oktober 1900 sei nun der 9 Uhr-Ladenschluß zum Gesetz geworden und man habe sich überall sehr gut an den 9 Uhr-Ladenschluß ohne irgendwelche nachteilige Folgen gewöhnt. Der 8 Uhr-Ladenschluß sei bereits in 300 Gemeinden eingeführt. Auch hieran habe man sich gut gewöhnt und kein Geschäftsinhaber, der denselben eingeführt habe, möchte ihn wieder vermissen. Wenn man im Industriegebiet Bedenken gegen den 8 Uhr-Ladenschluß habe, so habe man überall die gleichen Entgegnungen, wie da, wo derselbe bereits eingeführt ist. Der Redner bat sodann, ihm Gegengründe vorzubringen. Es meldete sich jedoch niemand zum Wort. Herr Rauppach ergriff hierauf nochmals das Wort und führte aus, da anscheinend alle Anwesenden für den 8 Uhr-Ladenschluß seien, so beantrage er folgende Resolution:

Die am 4. September 1907 im Saale des Herrn Ostermann versammelten selbständigen und angestellten Kaufleute erklären die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses aus sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen für dringend geboten.

Die Versammlung stellt ausdrücklich fest, daß keine der befürchteten nachteiligen Folgen eingetreten ist, wie die weite Verbreitung, die der 8 Uhr-Ladenschluß im deutschen Reiche gefunden hat, deutlich beweist. Die Erfahrung in den 310 Städten, die den 8 Uhr-Ladenschluß bereits eingeführt haben, beweist ferner, daß der frühere Ladenschluß eine zweckmäßige wirtschaftliche Maßregel ist, die den Ladeninhabern und ihren Angestellten zu größtem Segen gereicht und sich mit den Bedürfnissen der übrigen Bevölkerung auf das beste verträgt.

Die Versammlung fordert gleichzeitig die sämtlichen Ladeninhaber von Schwerte-Ruhr auf, bei der demnächst erfolgenden Einholung ihrer Unterschriften einmütig für den 8 Uhr-Ladenschluß zu stimmen.

Diese Resolution wurde von drei anwesenden Geschäftsinhabern sowie von ca. 25 bis 30 Angestellten gegen 8 Geschäftsinhaber angenommen.

Hierauf meldete sich Herr Stein zum Wort und protestierte gegen die Annahme der Resolution. Der Leiter der Versammlung gewährte jedoch keine Diskussion mehr, da sich vorher niemand gemeldet und dieselbe nunmehr geschlossen sei. Die Resolution sei angenommen. (Unseres Erachtens hätte die Resolution erst zur Diskussion gestellt werden müssen, ehe man sie zur Abstimmung brachte. D. R.)

Der Vorsitzende stützte sich bei Annahme der Resolution noch auf die bereits vorhandenen Unterschriften von Ladeninhabern, welche sich für den 8 Uhr-Ladenschluß erklärten. Diese waren jedoch nicht anwesend. Mit der Annahme der Resolution ist selbstverständlich noch nicht der 8 Uhr-Ladenschluß beschlossene Sache. Die Frage dürfte nunmehr für Schwerte wohl vorläufig ruhen. Gegen 11 Uhr schloß Herr Kraemer die Versammlung.

** **(Volksbücherei.)** Die Benutzung unserer Volksbücherei ist im Monat August eine recht erfreuliche gewesen. An 27 Tagen sind insgesamt 505 Bände ausgeliehen; es ist das die höchste bisher erreichte absolute Monatsziffer. Der tägliche Durchschnitt von 18,7 ausgeliehenen Bänden ist bisher nur einmal (im April d. J. 18,8) erreicht. Im ganzen sind seit der Eröffnung unserer Volksbücherei (28. Febr. 1906) an 441 Tagen 7005 Bände verliehen (Tagesdurchschnitt 15,9). Daran ist beteiligt Gruppe A (Romane) mit 76,8 pCt. (5376 Bnd.), K (Zeitschriften) mit 16,1 pCt. (1128 Bnd.), B (Geschichte) mit 4,1 pCt. (286 Bnd.), während auf die übrigen Gruppen zusammen nur 3 pCt. entfallen. Die Zahl der vorhandenen Bände beträgt rund 1750.

** **Holzen,** 4. Sept. (Wildschweine.) Auf dem Felde des Landwirts Holsiepe hat man seit einiger Zeit Spuren von Wildschweinen bemerkt. Die Bestien haben auch bereits Schaden in den Kartoffeln angerichtet. Gestern sind sie bei der „Arbeit“ gesehen worden. Da Holzen zahlreiche, tüchtige Weidmänner aufweist, so wird man den Schwarzkitteln hoffentlich bald aufs Fell rücken.

Westfalen und Rheinland.

* **Letmathe,** 4. Sept. (Ertrunken.) Gestern abend gegen 7 Uhr fiel ein etwa 4 Jaher altes Kind des Kettenschmieds Jul. Treude in den Theile-Jakobsbauerschen Mühlenteich und ertrank. Die Leiche lag vor einem sogen. Schütt. Nur unter Schwierigkeiten gelang es, das Kind aus dem arg geschlämmten Wasser herauszuheben.

* **Gelsenkirchen,** 4. Sept. Der Rendant Bock von der Städtischen Steuerkasse ist vom Amte suspendiert worden. Er soll der Kasse der früheren Gemeinde Ueckendorf nach und nach 30 000 Mark entnommen, sie aber später wieder der Kasse zugeführt haben.

* **Langendreer,** 4. Sept. (Kinder haben ihren Schutzengel.) Das zweijährige Söhnchen des Milchhändlers Tiemann fiel gestern abend aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist das Kind bei dem Fall völlig unverletzt geblieben, es war nur aus Schreck ohnmächtig gewesen.

* **Bochum,** 4. Sept. (Drei Bergleute gerettet.) Auf der Zeche Dannenbaum in Schacht 2 wurden in der vergangenen Nacht durch zu Bruche gehende Strecke drei Bergleute abgesperrt. Bei den Rettungsarbeiten gelang es, ein Rohr durch den Bruch zu treiben, wodurch eine Verständigung mit den Verschütteten hergestellt wurde. Heute nachmittag gelang die Rettung der Verschütteten, die sämtlich unverletzt waren.

* **Münster,** 4. Sept. Ueber den Aufenthalt der Kaiserlichen Prinzen in Münster zirkuliert in der Bürgerschaft eine Reihe Anekdoten, die Beweis dafür ablegen, mit welcher Herzlichkeit die drei Prinzen hier in Münster aufgenommen worden sind. Dadurch, daß die Prinzen an verschiedenen Stellen der Stadt „im Quartier lagen“, kamen sie auf ihren Fahrten zum Schloß und zu den offiziellen Veranstaltungen mit der Bürgerschaft wiederholt in Berührung. Die liebe Jugend schlug aus diesen Fahrten besonderes Kapital. Ganz besonders aber, nachdem sie festgestellt hatte, daß namentlich die beiden ältesten Kaisersöhne gar leutselige Herren waren, die für die Ovationen der Menge und besonders der Jugend nicht unempfänglich waren. Und besonders erst wuchs die Anhänglichkeit, als die liebe Jugend entdeckt hatte, daß in den Automobilen der Prinzen nicht nur für Personen, sondern auch für umfangreiche Düten mit Leckereien usw. Platz war, die die Prinzen unter den sie bedrängenden Kindern verteilten. Häufig wurde das Automobil so belagert, daß an ein Vorwärtskommen gar nicht zu denken war. Als einmal der Kronprinz sagte: „Kinder, nun laßt mich aber fahren, ich habe Geschäfte zu besorgen!“ und Prinz Eitel ihn mit den Worten Lügen strafte: „Haltet ihn nur fest, er hat Zeit genug“, da war an ein Vorwärtskommen erst recht nicht zu denken. Der Enthusiasmus der Jugend stieg aufs höchste, als die Prinzen sich einige Kinder ins Automobil luden und nun mit ihnen eine kleine Rundfahrt machten. Am meisten kolportiert wurde der Scherz des Kronprinzen, als er zu den Kindern sagte, „er habe jetzt keine Bonbons mehr und habe auch kein Geld mehr, welche zu kaufen, es sei der Letzte. Morgen gäbs wieder Geld, und dann wolle er wieder Schokolade kaufen.“ Wohin man kommt in der Bürgerschaft, hört man neue Anekdoten, jeder hat irgend eine andere Beobachtung gemacht oder von Beteiligten gehört.

* **Meschede,** 4. Sept. An einem die Talsperre entlang sausenden Automobil versagte in einer scharfen Biegung der Landstraße die Steuerung. Infolgedessen schoß es in das Sperrbecken hinein. Da dieses aber glücklicherweise nur noch annähernd 4 Millionen Kubikmeter Wasser enthält, so fuhr sich das Automobil im Schlamme fest, ehe es zu dem Wasserspiegel gelangte. Zeugnis von der Wucht des Anpralls geben zwei abgebrochene Schutzsteine, wovon der eine etwa zehn Meter weit voran geworfen wurde. Die Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen. Von der

Lexschen Fabrik heimkehrende Arbeiter holten das Automobil wieder aus dem Sperrbecken heraus.

* **Grevenbrück,** 4. Sept. (Selbstmord oder Verbrechen?) Seit drei Tagen wurde der Lehrer Berkendorf aus dem benachbarten Halberbrach vermißt. Gestern wurde seine Leiche aus der Egger gezogen. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Solingen,** 4. Sept. (Die liebe Konkurrenz.) Herr Eisenbahndirektionspräsident Hoestfend, um sich von dem Stande der Bahnhofsumbauten am Südbahnhof, die bekanntlich am Güterbahnhof begonnen haben, zu überzeugen. Wegen Dampfmangels an der defekt gewordenen Maschine des von ihm benutzten Personenzuges mußte, wie die „Sol. Ztg." meldet, dann der Eisenbahndirektionspräsident, der auch der Station Schaberg, wo ebenfalls ein Umbau stattfindet, einen Besuch abstatten wollte, — bis Krahenhöhe die Straßenbahn benutzen, um dann sein nächstes Ziel zu Fuß zu erreichen. Ja, wenn die „liebe" Konkurrenz nicht wäre!

* **Elberfeld,** 4. Sept. In der Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß die verstärkte Finanz- und Baukommission eine umfassende Neupflasterung der Stadt für erforderlich hält, die einen Mindestkostenaufwand von drei Millionen erfordert. Ueber die Ausführung des Pflasterwirtschaftsplanes werden die Stadtverordneten von Fall zu Fall entscheiden.

* **Bonn,** 4. Sept. Ein fünfjähriges Mädchen spielte gestern nachmittag in einem Kolonialwarenlager in der Theaterstraße. Plötzlich fielen Kaffeesäcke herab, die das Kind totdrückten.

Der gegenwärtige Stand der Genickstarreepidemie.

Die Genickstarre, die nun schon seit Dezember vor. Jahres in verschiedenen preußischen Gebietsteilen herrscht, ist glücklicherweise, um dies vorweg festzustellen, mehr und mehr im Abnehmen begriffen und wird hoffentlich in nicht zu ferner Zeit gänzlich erloschen sein bezw. ihren epidemischen Charakter verloren haben. In der Zeit vom 2. Dezember 1906 bis 17. August 1907 sind in Preußen insgesamt 2 648 Fälle und zwar 1859 Erkrankungsfälle und 789 Todesfälle an epidemischer Genickstarre zur amtlichen Meldung gelangt. Schon aus diesem Zahlenverhältnis geht mit Deutlichkeit hervor, daß der Charakter der Epidemie keineswegs als unbedenklich zu bezeichnen ist. In einzelnen Berichtswochen erreichte denn auch die Zahl der Todesfälle die Hälfte und mehr als die Hälfte der Erkrankungsfälle. Der allmähliche Rückgang der Seuche läßt sich deutlich an den betreffenden Zahlenangaben aus annähernd gleichen Berichtswochen der letzten vier Monate erkennen. Die Zahlen der aus der letzten Berichtswoche vom Reg.-Bez. Arnsberg (wo bekanntlich gleich von Anfang an die Seuche einen günstigen Nährboden gefunden hatte) gemeldeten Erkrankungs- und Todesfälle (letztere in Klammern gesetzt) sind 11 (6), und zwar Kreise Bochum-Stadt und Bochum-Land je 1 (1), Dortmund-Land 2 (2), Hamm-Land 2, Herne 3 (1), Hörde 1, Witten 1 (1).

Kunst und Wissenschaft.

Während man in Westfalen sich rüstet, die alte, schöne Burg Altena zu einer „Königsburg" umzubauen, lenken verständnisvolle Kunst- und Heimatfreunde die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf den Soester Patroklischrein und den verfallenden Patroklidom. Der Streit um das wundersame Heimatstück der Soester, den Patroklischrein, hat noch kürzlich die Gemüter lebhaft beschäftigt. Die Generaldirektion der Berliner Museen, die das 1840 für 3021 Taler 24 Silbergroschen zur Einschmelze an die Münze verkaufte, aber von dem hochsinnigen König Friedrich Wilhelm dem Vierten gerettete Kunstwerk heute zu 250 000 Mk. wertet, muß wirklich befürchten, daß es durch einen Gnadenakt des Kaisers in Soest bleiben könnte. Lange hat sie überhaupt gezögert, den Schrein auf nur drei Wochen leihweise herzugeben, bis schließlich mit großer Mühe die Hindernisse beseitigt waren. Alle aber, die Sinn und Verständnis für Heimatpflege haben, einen sich in dem Wunsch, daß der Patroklischrein trotz alledem auf's neue im Soester Patroklidom seinen uralten Platz erhalte, den einzigen, der ihm auf der Welt gebührt — aber im wiederhergestellten Patroklidom, dem mächtigen Bau, über den man im „Malerischen und romantischen Westfalen" liest:

„Er zeigt die Kunst des 10. und 11. Jahrhunderts (Erzbischof Bruno von Köln ließ im Anfange des 10. Jahrhunderts den Bau beginnen) und besonders an der Westseite die höchste Vollendung des Stiles, der seine Bogen im Halbkreise schlug u. durch die schwere Gewalt seiner Massen wirkte; die Bogen dieser westlichen Seite sind eines der schönsten Denkmale dieses Geschmacks: wunderbarer Weise befindet sich über ihnen, in Sankt Patrokli Schutz gestellt, die Rüstkammer der Stadt, wo Armbrust und Pfeile noch jetzt der wehrhaften alten Zeit Gedächtnis erhalten."

Dies und das.

Bagdad, 4. Sept. Ein neuer Eilwagenverkehr zwischen Bagdad und Alsopo wurde gestern eröffnet. Die Reise soll in sieben Tagen bewältigt werden, gegen den früheren Karawanenverkehr von 24 Tagen.

Wiesbaden, 4. Sept. Professor v. Thiersch überraschte die Wiesbadener Stadtverordneten mit der Mitteilung, daß der Kurhausneubau eine abermalige Etatsüberschreitung von 45 000 Mark fordere. Die Gesamtkosten sind jetzt auf über 3 Millionen angeschwollen, während ursprünglich nur eineinehalbe Million vorgesehen war.

Ein kerniger Kaisergruß, wohl der einzige seiner Art, war, wie wir erst nach den Festlichkeiten in Münster zufällig gesehen haben, an einem Wirtshaus zu lesen. Er lautet:

Sie us willkuemen in Wesaolen,
Wilhelmus Rex — wi stoht to die.
Wi doht nich puchen un nich prohlen,
Wilhelmus Rex — wi blievet trüe!

— **Wien,** 3. Sept. Hier wurde der Südbahnbeamte Engelbrecht verhaftet, der unter dem Namen eines Dr. Friedmann in der Südbahnstation Bad Tüffer unter falschen Vorspiegelungen der Südbahn 41000 Kronen entlockt hatte, die die Südbahn einer Agramer Firma für gelieferte Bahnschwellen schuldete. Zwei Komplizen wurden gleichfalls verhaftet.

Das Eisenbahnunglück bei Berlin eine Verbrechertat.

Verbrecherische Gesellen haben am Mittwoch früh bei Strausberg unweit Berlin die bereits gemeldete Entgleisung des von Insterburg kommenden Schnellzuges Nr. 6 herbeigeführt, wodurch 5 Reisende und 3 Beamte verletzt wurden. Auf die **Ergreifung der Täter wurde sofort eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.** An einer 15 Meter langen Schiene waren an dem einen Stoß die Laschen und sämtliche inneren **Schwellenschrauben gelöst.** Die Folge war, daß die linke Schiene, die nicht mehr befestigt war, um einhalb Fuß nach innen geschoben wurde. Als der Zug an diese Stelle kam, irrten die Räder der Maschine ab. Infolgedessen entgleiste der Zug. Daß nicht ein größeres Unglück geschehen ist und keine Menschenleben zu beklagen sind, ist nur darauf zurückzuführen, daß bei der Entgleisung die einzelnen Wagen sich nicht ineinanderschoben, sondern stehen blieben und auf die linke Seite fielen. Kurz nach der Entgleisung entstand im Speisewagen, der ungefähr der fünfte Wagen im Zuge war, ein Brand, der dadurch hervorgerufen wurde, daß bei dem Sturz das die Beleuchtungskörper tragende Dach die Holzteile in Brand setzte. Der Speisewagen wurde vollständig zerstört. Auch der Wagen hinter ihm wurde ein Raub der Flammen, dagegen ist der vordere Wagen nur zumteil verbrannt. Entgleist sind im ganzen neun Wagen, darunter sechs Personenwagen. Die letzten beiden Wagen blieben auf dem Gleis stehen. Das Verbrechen muß zwischen 11 und 11,30 Uhr nachts ausgeführt sein, denn die früheren Züge passierten die Stelle, ohne Schaden zu nehmen. Es scheint, daß der oder die Täter Leute sind, die mit den einzelnen Teilen eines Bahnkörpers vertraut sind. Hervorzuheben ist der Drang der Strausberger, zu retten. Regen und Sturm hielten sie von dem Werk der Nächstenliebe nicht ab. An der Spitze der Rettungs- und Hilfsmannschaften befand sich die Strausberger Feuerwehr. Ein Bericht der Berl. Zeitung schildert den schauerlichen Anblick, wie die hellen Flammen aus den umgestürzten Wagen hervorschlugen und die Nacht erleuchteten. Aus den Wagen stiegen Reisende hervor, welche die Fenster eingeschlagen hatten, um sich ins Freie retten zu können. Den Bahnbeamten gebührt vollstes Lob, sie bewiesen große Geistesgegenwart und Umsicht. Die Attentäter konnten, da die Stelle in einer kleinen Senkung liegt, ungesehen zu Werke gehen. Um zu verhindern, daß der Lokomotivführer unter der Beleuchtung des Scheinwerfers die Lösung und Verschiebung der Schienen bemerkte, belegten sie die Stelle mit Gras. So waren sie sicher, daß die Maschine entgleisen mußte. Zur Frage nach dem Täter meldet das Berl. Tagebl.: Es haben sich mehrere Zeugen gemeldet, die einen jungen Mann beobachtet haben, der die Laschen an den Schienen löste. Der Täter ist anscheinend ein entlassener Bahnarbeiter, der die Tat aus Rache begangen hat. (Wegen Raummangels müssen wir eine bildliche Darstellung der Unglücksstätte für die nächste Nr. zurückstellen. D Red.)

Das Schiffsunglück bei Neuß.

* **Neuß,** 4. Sept. Ueber das große Schiffsunglück, über das wir schon berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Schraubendämpfer Mathias Stinnes 1 fuhr mit zwei Schleppkähnen bergab. Ihm folgte der Schraubendampfer Diana gleichfalls mit zwei Schleppkähnen, von denen einer in Düsseldorf vor Anker gehen sollte. Vor der Fähre in Grimmlinghausen wollte die Diana den Stinnesschen Schleppzug überholen. Dabei geriet sie mit der Backbordseite des Achterdecks vor den Bugsprit des zweiten Schleppkahns. Der Anker des Kahns hakte sich in die Schiffsverkleidung der Diana ein und der Dampfer kam zum Kentern. Das Schiff sank fast augenblicklich, sodaß es unmöglich war, den im Innern des Schiffes befindlichen Personen Rettung zu bringen. Die Frau des Kapitäns und die Frau des Maschinisten, sowie sechs Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Heute morgen waren in aller Frühe die Taucher mit Bergungsarbeiten beschäftigt. Bis jetzt konnte keine Leiche gefunden werden.

Letzte Drathmeldungen.

Dr. Peters und Major v. Donat.

München, 4. Sept. Da das Gericht die Eröffnung des Offizialverfahrens gegen den Major von Donat wegen Beleidigung des Dr. Peters mangels eines öffentlichen Interesses abgelehnt hat, hat nun Dr. Peters Privatklage und Strafantrag wegen Beleidigung gegen Major von Donat eingeleitet.

Die Landesverratsaffaire.

Metz, 4. Sept. Die Verhaftung des Feldwebels Klein vom 8. bayerischen Infanterie-Regiment soll wegen Spionage erfolgt sein. Er soll mit dem in Herbesthal im Manöverfelde wegen Verdachts des Landesverrats verhafteten Redakteur Schiwara aus Solingen Beziehungen unterhalten haben.

Politisches Attentat.

Venedig, 5. Septbr. Der Russe Naninow verübte an dem hier weilenden Kosakenoberst Kamarowski ein Revolver-Attentat. Der Oberst wurde durch fünf Revolverschüsse verletzt. Der Attentäter ist entkommen.

Familiendrama.

* **Essen,** 4. Sept. Zu Tode mißhandelt hat der Bergmann Stremler in Klein-Rosseln sein eigenes, erst einige Monate altes Kind. Der unmenschliche Vater war kürzlich verhaftet worden, weil er seine 18jährige Frau sehr schlecht behandelt hatte. Während seiner Haft lief nun eine anonyme Anzeige ein, daß er auch sein Kind, das im Juli gestorben war, zu Tode gemartert habe. Daraufhin wurde die kleine Leiche ausgegraben, und die Untersuchung ergab, daß dem Kinde vier Rippen, das linke Bein zweimal und das rechte einmal infolge von Mißhandlungen gebrochen waren.

Sieben Personen vom Blitz erschlagen.

Sosnowice, 4 Sept. In Sulokzow Olkusch wurden gestern sieben, auf dem Felde arbeitende Personen vom Blitze erschlagen.

Die Cholera.

Petersburg, 4. Sept. Die Cholera nimmt bedeutend zu. Aus Nowgorod wird gemeldet, daß dort 13 neue Fälle aufgetreten sind. Den Petersburger Hausbesitzern wird die strengste Kontrolle zur Pflicht gemacht.

Die Hafenunruhen in Antwerpen.

Antwerpen, 4. Sept. Die Ausständigen haben infolge der starken Besetzung des Hafens ihre Tätigkeit in das Innere der Stadt verlegt. Neue Angriffe gegen Rollfuhrwerke wurden heute verübt. Ein Wagen wurde umgestürzt, die darauf befindlichen Güter zusammengeschlagen und in der Straße umher gestreut. — Der Vorsitzende des Hafenbundes wurde gestern zum Arbeitsminister berufen und hatte eine längere Unterredung. Ueber den Verlauf dieser Unterredung ist noch nichts bekannt. — Im Laufe des heutigen Tages sind 300 englische und 100 deutsche Arbeiter eingetroffen. Angesichts der ernsten Lage ist Befehl erteilt worden, die Holzschuppen und Petroleumreservoirs durch Truppen zu besetzen. In einer Unterredung welche der Bürgermeister mit dem Kommandierenden der Truppen hatte, wurde vereinbart, die oben erwähnten Truppen zur Verfügung zu stellen. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden 30 Personen verletzt, darunter mehrere schwer. Zahlreiche Brandstiftungen sind ebenfalls zu verzeichnen. Wie verlautet beabsichtigt der Bürgermeister ein Kompromiß vorzuschlagen.

Marokko.

Tanger, 4. Sept. In Fez ist alles ruhig. Der dortige Sultan wartet das Eintreffen des zersplitterten Teiles der Mahalla ab, um damit nach Rabat abzurücken. Die Berichte us den übrigen Teilen des Landes lauten durchaus ruhig. Die seinerzeit aus Casablanca geflüchteten Juden werden nach dorthin zurückgebracht, weil reichlich Arbeit vorhanden ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ruhe des Landes vorläufig nicht weiter gestört wird, falls Provokationen und besondere Truppenlandungen vermieden werden.

Casablanca, 4. Sept. **Ein neues ernstes Gefecht** hat gestern stattgefunden. Die Marokkaner in großer Stärke griffen eine französische Kundschaftertruppe an, wobei sich ein ernstes Gefecht entwickelte. Einzelheiten fehlen noch, doch sind auf französischer Seite **8 getötet und 17 verwundet** worden; unter den Getöteten befindet sich der Kommandeur Preuvost und der Leutnant Benizza. Die Verluste auf Seiten der Marokkaner werden als sehr bedeutend bezeichnet.

Paris, 5. Sept. Nach einer Konferenz, die der Cabinetschef Clemenceau gestern Abend mit den Ministern des Aeußern, der Finanzen und des Krieges hatte, gab er um 8 Uhr den Journalisten folgende Erklärungen: Telegramme aus Casablanca bestätigen die Meldungen über das Treffen zwischen den Truppen des Generals Drude und den Marokkanern. General Drude war mit 2300 Mann in das Lager der Marokkaner von Pittmelie, 8—10 Kilometer von Casablanca entfernt, aufgebrochen. Er hatte Casablanca um 4 Uhr Morgens verlassen und kehrte um 2 Uhr Nachmittags zurück, nachdem er den **Marokkanern furchtbare Verluste** beigebracht hatte. Bei der Rückkehr nach dem französischen Lager wurden die Truppen wie gewöhnlich von marokkanischen Reitern **verfolgt.** Hierbei verloren die französischen Truppen 8 **Mann an Toten und 17 Verwundete.** Die Marokkaner gingen mit großer Tapferkeit vor. Die Zahl der Marokkaner wird auf 6000 veranschlagt.

Tanger, 4. Sept. Gestern trafen die französischen Offiziere und Unteroffiziere hier ein, welche bestimmt sind, das, gemäß der Akte von Algeciras vorgesehene Polizeikorps zu befehligen.

Standesamt Hennen.

Im Monat August wurden beurkundet:

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Josef Wielowieyski zu Refflingsen. Kettenschmied Friedrich Westhoff zu Hennen. Schuhmacher Dietrich Wilhelm Jansen zu Drüpplingsen. Schuhmacher Jakob Stenzhorn zu Villigst. Schneider Karl Heinrich Retz zu Hennen.

1 Tochter: Tagelöhner Heinrich Borgschulte zu Hennen.

Aufgebote: Bahnarbeiter August Werth zu Ardey und gewerblose Ada Brackelmann zu Drüpplingsen. Landwirt Heinrich Schulte-Kump zu Altenderne-Niederbecker und gewerblose Elfriede Luise Hermine Heying zu Leckingsen.

Sterbefälle: Minna Angelkorte geb. Stricker zu Rheinen, 62 Jahre 1 Mon. Werkmeister Karl Börsting zu Kalthoff 47 Jahre 11 Mon.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

6. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, windig, kühler, veränderlich.

Verantwortl. Redakteur: Johannes Braus.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. September cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Schwerterheide bei der Besitzung des Herrn Peter Demgen eine Partie W

Kartoffelfrucht

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, 4. September 1907.

Mohnke,
Ger.-Vollz. kr. Auftr.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. September cr., vorm. 10½ Uhr werde ich in Lamberg eine Partie B

Kartoffelfrucht

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung der Kauflustigen bei der Schule in Eichholz.

Schwerte, 4. Sept. 1907.

Mohnke,
3090 Ger.-Vollz. kr. Auftr.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. September, vorm. 10 Uhr werde ich in Schwerte eine Partie

Kartoffelfrucht

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlug der Kauflustigen bei der Wirtschaft Schulze-Selmig. B

Schwerte, 4. Sept. 1907.

Mohnke,
3089 Ger.-Vollz. kr. Auftr.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 12. August d. Js. zu genehmigen geruht, daß der Name der im Kreise Hörde belegenen Gemeinde Annen-Wullen in „Annen" umgeändert wird. W3593

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Annen, den 3. September 1907.

Der Amtmann:
Drees.

Donnerstag
Freitag, Samstag
gebe ich auf

Fleisch- u. Wurstwaren
doppelte
eigene
Rabattmarken

A. Peiffer
Hagenerstraße 1. W

Ein

Ambos und Blasebalg

zu kaufen gesucht. W3561

Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Hammelfleisch
per Pfd. 65 Pfg.
empfiehlt
H. Waldmann.

20 bis 25 Zentner

Wiesenheu

zu verkaufen. H3588

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Brillanten

blend. schön. Teint, weiße, sammtet weich. Haut ein zart. rein. Gesicht u. rosiges, jugendfrisch. Aussehen erhält man b. tägl. Gebr. d. echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Nur 50 Pfg. A784
in der Adler-Apotheke.

Gewerbe-
Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
für Ingenieure und Architekten.
Polytechnisches Institut
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hüttenindustrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

Überraschende Masterfolge
durch Beifütterung von
Original Futter-Fischmehl
„Marke Kornblume"
Zu haben bei
Carl Lethaus, Schwerte i. W.



Ohne Gefahr für Wäsche und Person, wenn Lösung 15 Min. gerührt und genau nach Gebrauchsanweisung verwendet.

Ding an sich

Unbedingt bestes und billigstes Waschmittel nach
ganz neuer Methode
Ohne Mühe, ohne Seife! Waschmaschine und Waschfrau entbehrlich!

Verkaufsstellen sind durch Fensterplakate kenntlich!

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

		Berlin am 31. 8.	Dortmund am 2. 9.	Köln a. Rh. am ***) 2. 9.	Essen am 2. 9.
Auftrieb:	Rinder	4174	934	1319	1052
	Kälber	1206	282	786	610
	Schafe	14795	55	290	59
	Schweine	10651	2639	4006	3929
Tendenz:	Rinder	langsam	mittel	langsam ruhig	langsam flott
	Kälber	"	"	"	"
	Schafe	"	"	lebhaft	langsam
	Schweine	ruhig	"	"	"

	Schlachtgewichtsprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	49–51	48–49	51	48
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54			41–46	42–43
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	38–41	41–42	37–39	37–38
d) gering genährte jeden Alters	46	34–34	35–37	31–33	
		28–29	30–32		—
Bullen.					
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60			46	42
b) vollfleischige jüngere	53	38–45	44–46	40–41	36–37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31–34	37–38	33–34	28–31
d) gering genährte	43	26–28	31–33	28	—
			26–28	—	
Färsen und Kühe.					
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	44		
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52			41–42	45
c) ältere ausgemgästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	36–37	38–40	36–37	39–41
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	33–34	33–36	28–30	33–35
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	26–29	26–29	—	26–28
		23–24	—		
Kälber.					
a) Doppellender	—		—	71	70–72
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	—			54–55
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	53–55	55–57	55	48–52
d) geringere Saugkälber	54	45–48	50–55	47–49	40–46
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	29–34	45–49	30–35	
		26–28	—	—	
Schafe.					
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50			45	42
b) ältere Masthammel	48	42–44	40–43	39–40	38
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	37–39	—		32
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	29–31	—	31–32	
		32–43	—	—	
Schweine.					
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J	—	65	66–67	67	
b) Käser	—	—	—	68	
fleischige	—	62–64	63–65	64–65	66
c) gering entwickelte	—	58–61	59–62	57–60	63–65
d) Sauen	—	59	—	—	58–62

Eine
schöne Wohnung
von 2 Zimmern per 1. November zu mieten gesucht.

Offerten unter **E. H. 3580** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. W

Eine Wohnung
von 5 Zimmern ganz oder geteilt zum 1. November zu vermieten. H3586

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine
Wohnung
von 3 Zimmern, Stallung und Gartenland um 1. November von einer kinderlosen Familie zu mieten gesucht. W

Offerten unter **L. 3587** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung erbeten.

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. Oktober gesucht. H3577

Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Eine W
schöne Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.

H. Möller,
Senningsweg 16 3584

Ein älteres, properes
Dienstmädchen
mit guten Empfehlungen bei gutem Lohn gesucht.

Frau Ziems,
— Bahnhofstraße 12. —

Mädchen gesucht.
Erst-, Zweit-, Dritt- und Land-Mädchen. Lohn 60 bis 120 Taler.

Frau Heinr. Dalbicker,
Gesindevermieterin, Westenort 1.

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche Vakanzenpost", Eßlingen.**

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Fabrikarbeiters Friedrich Pelzing in Westhofen ist die Rotlaufseuche festgestellt.

Westhofen, den 2. September 1907.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V. Beigeordneter: Gue.

Schützenhof Schwerte
Inh.: H. Geiger.
Sonntag, den 8. September, abends 6 Uhr:
Konzert
der Ruhrtaler Sänger-Vereinigung Schwerte.

Programm:

1. Der Jäger Abschied . . . . . Mendelsohn
2. Aus der Jugendzeit (Volkslied) . . Radeke
3. Altes Ständchen (Solo-Quartett) I. Klassenpreis Hagen . . . . . Hirsch
4. Ach bleib bei mir (d. R. S.-V. Schwerte gewidmet) . . . . . Bolnes
5. An einem Bächlein (Solo-Quartett) I. Ehrenpreis, Hagen . . . . . Waelvend
6. Untreue (Volkslied) . . . . . Silcher
7. Landsknechtsständchen von Orlandus Lassusarr . . . . . Hirsch
8. Vorsatz (S.-Q.) I. Hauptehrenpr. Hagen Haselhoff
9. Ritters Abschied (Volkslied) . . . Kirchel
10. Ein Stündlein wohl vor Tag (S. Quart.. Steinhauer
11. Porta Westfalica (Auf Wunsch) . . Haselhoff
12. Die drei Röselein (Volkslied) . . . Silcher.

Eintritt 50 Pfg.

Achtung! Halt

barkeit der mit **Reeses Salicyl** eingemachten Früchte ist allgemein erprobt. Rezept auf jeder Tüte. Zu kaufen, wo **Reeses 5 Pfg.-Backpulver, Spar-Puddingpulver, Vanillinzucker** geführt wird. H3424

Man sammle Prämienscheine. **Reese** G. m. b. H., **Hameln.**

Freischütz.

Wegen der gestrigen ungünstigen Witterung findet morgen,

Freitag, den 6. September

nachmittags 4 Uhr nochmals grosses

Kinderfest

unter Leitung von **Onkel Max** statt.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Weintrauben

Einzelne	Pfd.	28 Pfg.
In 5 Pfd.-Körbchen	„	24 „
„ 8 „ Kisten	„	22 „
„ 20 „ „	„	20 „

Delikatesshaus
Wahle.

Anständiges
Mädchen
gesucht auf ganze Tage. H3569
Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Pferd
brauner Wallach, 12 Jahre, zu verkaufen. W3602
Hollschmidt, Ergste.

Vor einigen Tagen ist mir ein
Schirm
mit Metallstock stehen geblieben. Man bittet denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben, oder Adresse hinterlassen.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht.
W. Brauckmann,
3558 Hüsingstr. 17—19.

Fahrrad
(Marke Deutschland)
gut erhalten wegen Eintritt zum Militär zu verkaufen W3600
Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 208. **Donnerstag, den 5. September 1907** **39. Jahrg.**

Wie kann Helgoland erhalten bleiben?

Vor etwa zwei Menschenaltern schrieb Theodor Kobbe in seinen „Briefen über Helgoland“:

„Daß der Seeluft, dem Seebad andere Kräfte innewohnen, als der Luft des festen Landes, den Bädern im süßen Wasser, das wußten schon die Alten, und die Neuen sind eben daran, den Kreis ihrer Erfahrungen hierüber bedeutend zu erweitern. Jene Kräfte müssen umso entschiedener hervortreten, je reiner und unverfälschter sie sind. An der Küste sind die Kräfte gemischt und geteilt. Mutter Erde und Gott Neptun liegen im Kampfe. Nicht alle Winde bringen dort Seeluft, und wer weiß, welchen Einfluß die süßen Wasser der Küste und der Landwolken auf die Salzfluten ausüben. Wie ungetrübt ist dies alles auf Helgoland! Der Wind mag kommen von wannen er will, er führt Seeluft herbei; eine weite Fläche trennt das Eiland von der nächsten Küste, die das Auge nicht mehr erreichen kann. Der Felsen selbst erzeugt keine vom Erdkörper herrührenden Kräfte; ein Schiff mit Hochbord liegt er mitten im Meere, auf den der Wechsel des irdischen Dunststreifens nicht herüber drängt. Er bewahrt hier die ihm eigentümliche Gleichmäßigkeit in Luftwärme und Feuchtigkeit viel beharrlicher.

Sodann, welchen Reiz bietet Helgoland einem für Naturschönheiten offenen Gemüte! Statt der einförmigen Dünenküste erhebt sich der bunte Sandstein mit der grünen Decke schroff aus der See, und drüben schimmert die Düne herüber, eines dem andern zur Zierde und jedes in anderer Beleuchtung immer wieder anders; dazu das Kommen und Gehen der Schiffe, die Helgoländer Lotsen und ihr lustig Gewerbe. Eine andere Welt ist dem Bewohner des Festlandes aufgeschlossen, tausendfältig wird das Gemüt angeregt. Jeder Sonnenaufgang im Meere ist eine neue Schöpfung, jeder Sonnenuntergang schließt dort ein ganzes Leben voll erhabener und erhebender Gefühle ein, und davon soll der Leib unberührt bleiben?“

Eine eigenartige Hundertjahrerinnerung läßt uns gerade in diesen Tagen daran denken, daß Helgoland im August-September 1807 dauernd von den Engländern besetzt worden ist; der 10. August 1890 aber ist der Gedenkstein dafür, daß deutsches Land wiederum deutsch geworden ist: somit kann das Leuchtfeuer auf Helgoland nicht noch einmal wie 1870 dem Landesfeinde den Weg zur Elbmündung weisen. Und deutscher Besitz wird allezeit in deutschen Händen bleiben; die Frage, wie Helgoland erhalten werden kann, kann sich also natur- und vernunftgemäß nicht auf die Erhaltung des Besitzstandes, sondern muß sich auf die Erhaltung der Insel Helgoland selbst beziehen.

Die am meisten bedrohten Stellen an der Westseite der Insel, wo dieselbe am zerklüftetsten ist, versuchte die deutsche Regierung durch Aufführung von sogen. Schutzmauern aus schwedischem Granit zu sichern. Der Zweck, den diese Mauern zu erfüllen haben, liegt darin, daß sie das Meer davon abhalten sollen, an die herabgestürzten Steinmassen zu kommen, sie aufzulösen und wegzuspülen. Die abgestürzten Massen sollen vielmehr hinter der Mauer liegen bleiben, sodaß sich allmählich ein Böschungswinkel bildet, der ein Abstürzen der Felsmassen unmöglich macht. Daß dieses Ziel wirklich erreicht werden kann, hat die Erfahrung bewiesen. Denn vor etwa eineinhalb Jahren stürzte aus einer Höhe von 50 Meter etwa 20 000 Kubikmeter Gestein gegen die eine Hauptmauer. Die Mauer hielt diesen Anprall, ohne beschädigt zu werden, aus, und die abgestürzten Massen liegen, ohne daß das Meer zu ihnen gelangen kann, hinter der Mauer.

Denselben Zweck wie diese Mauerarbeiten an der Westseite der Insel haben die Buhnenbauten auf der Düne. Der Schutz dieser Sandinsel, welche dem eigentlichen Helgoland, 1800 Meter nach Osten vorgelagert ist, ist für das materielle Wohl der Einwohner von der größten Wichtigkeit. Denn da der Strand bei der Insel selbst felsig und mit Geröll bedeckt ist, so würde Helgoland als Badeort keine Bedeutung zukommen, wenn es nicht auf der ihm vorgelagerten Sandinsel, schlechthin „Düne“ genannt, einen Strand hätte, der allen Anforderungen als Badestrand genügt. Da nun auch der deutsche Staat auf die Erhaltung dieser Helgoland vorgelagerten Sandinsel den größten Wert legt, weil dieselbe den auf der Außenreede ankernden Kriegsschiffen bei den verschiedensten Windrichtungen Schutz gewährt, so sind zum Schutze der Düne vom Staate Buhnenbauten in großem Stile angelegt, welche den Anprall der Wogen brechen und durch allmähliche Versandung eine Vergrößerung der Insel herbeiführen sollen.

Auch auf den geologischen Bau der Insel ist eingegangen worden; die physikalischen und chemischen Eigenschaften des roten Gesteins erfahren eine eingehende Untersuchung, sodaß man den Ursachen und dem Gang des Verfalls der roten Klippe zu Leibe rücken kann. Und wie es stets der Uebertreibung gelingt, sich bei der urteilslosen Masse durch schroffe Behauptung williges Gehör zu verschaffen, so hat sich die Fabel von einem baldigen Zerfall des Halems, d. h. der Geest- und Badedüne, sowie des Ober- und Unterlandes der Hauptinsel weiter verbreitet, als man annehmen sollte. Hier räumt Major Brohm in der Broschüre gründlich auf u. beweist als ein berufener Fachmann, der selbst das stürzende Gestein aufgehalten und das Eiland mit hat festigen helfen, daß bei baldiger Weiterfestigung noch auf Jahrtausende hinaus der Bestand der für uns Deutsche so bedeutsamen Insel gesichert bleiben wird.

Ergebnisse der Volkszählung.

Als weitere Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 werden in dem dritten Vierteljahrsheft zur „Statistik des Deutschen Reiches“ 1907 Nachweise über die Staatsangehörigkeit der Bevölkerung des Deutschen Reiches veröffentlicht. Hiernach waren von den 60 641 278 ortsanwesenden Personen 59 610 462 Reichsangehörige, 1 028 560 (19,96 v. T.) Reichsausländer, und zwar 599 320 männliche und 429 240 weibliche sowie 2 256 Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt ist. Der Anteil der Ausländer an der gesamten Bevölkerung ist seit dem Jahr 1900 von 13,81 v. T. auf 19,96 v. T. gestiegen, also durchschnittlich jährlich um 4,2 v. H., gegen 8,2 v. H. im Zeitraum 1895 bis 1900.

Das größte Kontingent der Fremden stellt Oesterreich-Ungarn, denn 51,12 v. H. aller Reichsausländer, also mehr als die Hälfte stammen aus diesem Nachbarreiche. Erst im weiten Abstand folgen Rußland mit 10,37 v. H., die Niederlande mit 9,82 v. H., Italien mit 9,54 v. H. und die Schweiz mit 6,12 v. H. Diese fünf

---

September.

Rot färbt sich der wilde Wein —
König Herbst, im Purpurschein
Zieh jetzt ein.
Edle Frucht im Sonnenstrahl
Reift auf Bergen und im Tal
Uns zum Mahl.
Ihn, der Leib und Seele speist,
Der uns gibt von seinem Geist,
Liebt und preist!

Der verlorene Sohn.

Roman von Elsbeth Borchart.

37.

„Vater, ich kann nicht bleiben — halte mich nicht — oder — ich müßte zu dem werden, wofür du mich einst gehalten hast: zum — — Verbrecher.“

„Georg, um Himmelswillen, was sprichst du da?“

Georg preßte die Hände ineinander vor Qual; seine blutleeren Lippen bebten:

„Vater — — ich — — liebe — — Inge — — meine Schwester.“

„Ah.“

Wie betäubt sank Helmbrecht hintenüber in seinen Stuhl. Ein schweres Stöhnen kam aus seiner Brust:

„Darum — — darum also — — um — — deinetwillen hat sie gelitten.“

„Um meinetwillen?“ stieß Georg entsetzt hervor.

„Ja — — um deinetwillen.“ Er richtete sich jäh auf, ergriff beide Hände Georgs und preßte sie, daß es ihn schmerzte.

„Georg — — es war umsonst — — Inge ist nicht — deine Schwester.“

„Vater! — —“

Ein artikulierter Aufschrei entfloh seinen Lippen und ein angstvoller Blick streifte den Vater.

Dieser aber schüttelte den Kopf.

„Zweifle nicht an meinem Verstande — — laß dir erklären: Als ich um Inges Mutter warb, war sie eine junge Witwe und hatte ein zweijähriges Töchterchen — — Inge. Ihr Gatte war ein Jahr vorher gestorben. Ich liebte das Kind wie mein eigenes und vergaß bald, daß sie es nicht war. Sie trug meinen Namen, fast wider meinen Willen und ohne gesetzliche Adoption — es schien uns allen so selbstverständlich. Mit den Jahren vergaß man wohl, daß sie sie einen anderen getragen hatte und es blieb bei Inge Helmbrecht. Darum konntest du auf den Irrtum kommen, sie sei deine Schwester. Georg — — eine Frage an mich hätte dich aufgeklärt.“

„O Vater, wie hätte ich diese Frage je stellen können, ohne mich zu verraten, und ich zweifelte auch nie, daß sie dein Kind sei. Jetzt trifft es mich mit niederschmetternder Gewalt — ich glaubte eine alte Schuld zu sühnen und ich wußte nicht, daß ich damit eine neue, schwere auf mich lud. — — Ich muß mich anklagen, der Urheber von eurem — — von Inges Leid zu sein, und dafür — — gibt es keine Sühne.“

Ein Bild der Verzweiflung stand vor dem Vater.

Erschüttert legte ihm Helmbrecht die Hand auf die Schulter.

„Georg — — es gibt eine Sühne, eine Sühne — — die dir nicht schwer fallen wird. Geh zu Inge — — mache sie vergessen, was sie gelitten hat. Und wenn du dieses goldige Herz erobert hast, dann sorge, daß es wieder vor Glück lachen kann. Hast du dieses Ziel erreicht, dann bist du jeglicher Schuld ledig.“

In Georgs Augen sprühte es auf. Er preßte des Vaters Hand an seine Lippen.

„Dank — — Dank für diese Worte, Vater, aber glaubst du, daß sie, nach dem, was vorgefallen ist — —“

„Frage mich nicht, sondern einzig sie,“ fiel Helmbrecht ein. „Ihre Antwort muß dir genügen. Erwarte vorläufig nicht zu viel; ihr Herz ist noch zerrissen und verwundet. Laß ihr Zeit, sich in ihr neues Glück zu finden. Morgen wollte sie mit ihrer Mutter nach Misdroy abreisen, während ich noch hier bleiben und deine Rückkehr, das heißt Mr. Williams Rückkehr, erwarten wollte. Nun, da du hier bist, könnte ich getrost mitreisen — — aber — — ich — — schilt den alten Mann töricht — — ich mag mich keine Stunde mehr von meinem Sohn trennen.“

„Vater!“

„Verbirg dich vorläufig noch in meinem Zimmer, Georg — — laß niemand deine Rückkehr ahnen — — oder weiß schon jemand darum?“

„Nein, außer dem Stationsvorsteher niemand — ich wählte den Weg durch den Garten an den Kirschbäumen vorbei.“

„Suche Inge dort zuerst auf. Der Weg zu den Kirschbäumen — — das ist ihr täglicher Spaziergang nach Tisch. — — Alles weitere überlasse ich dir. — — Und nun — — es ist nur noch eine kurze halbe Stunde bis dahin — — laß uns diese verplaudern. — Du hast mir noch nichts von dir und deinen Erlebnissen während der langen, langen Jahre erzählt. Du darfst mir nichts verschweigen — — jede Stunde aus deinem Leben, die du fern von mir warst, möchte ich kennen. Begreifst du das?“

„Ich begreife es, Vater, und ich werde dir alles erzählen. Wenn es heute zusammenhanglos und verworren klingen sollte, so vergib, — ein Sturm wogt in meiner Brust — —“

Und Georg erzählte und beantwortete alle Fragen so gut, wie es ihm seine Stimmung erlaubte.

Plötzlich fuhr ein Wagen vor.

„Sie sind es,“ sagte Helmbrecht, sich erhebend. „Ich warte es gar nicht ab, bis man mich zu Tisch ruft, sondern gehe sogleich hinüber. Bleibe noch eine Weile hier im Zimmer und zeige dich nicht vorzeitig. Sonst geht das trotzige Kind nicht in die Kirschen[illegible] und du triffst es nicht.“

Staaten liefern zusammen sieben Achtel der gesamten Zahl der Reichsausländer Im letzten Jahrfünft wiesen von allen Ausländern die Russen verhältnismäßig die stärkste Zunahme auf. Ihre Zahl ist von 46 971 auf 106 639, also um 59 668 oder 127 v. H. gewachsen. Erheblich war auch die Zunahme der Angehörigen Oesterreich-Ungarns, deren Zahl von 390 914 auf 525 821, d. h. um 134 907 oder 34,5 v. H. wuchs, sowie die Zunahme der Italiener, deren Zahl sich von 69 760 auf 98 165, d. h. um 28 405 oder 41 v. H. erhöhte. Von den Staaten und Landesteilen haben im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl die meisten Ausländer: Elsaß-Lothringen 79 431 oder 43,77 v. T., Königreich Sachsen 161 534 oder 35,84 v. T., Bremen 8 772 (33,30 vT.), Hamburg 22 855 (26,12 v. T.). Berlin 48 879 (23,98 v. T.), Rheinland 151 557 (23,55 vT.), Baden 41,428 (20,60 vT.), Schleswig-Holstein 30 863 (20,52 vT.) und Bayern rechts des Rheins 113 602 (20 15 vT.)

Dies und das.

Haftpflichtversicherung der Lehrer. Die Stadtverwaltung in Herborn beschloß, sämtliche Lehrer wegen der bekannten Weiterungen, die ihnen aus der Haftpflicht entstehen können, auf Kosten der Stadt in die Haftpflichtversicherung aufnehmen zu lassen.

London, 3. Sept. Der **harpunierte Walfisch,** der vor einigen Tagen den norwegischen Dampfer (Walfischfänger) „Dimon" durch einen Schlag seines Schwanzes so leck gemacht hatte, daß das Schiff sank, ist nun südlich von Faros von einem Grimsby-Dampfer tot aufgefunden und nach Grimsby geschleppt worden. Der Walfisch ist über 100 Fuß lang, und wird sein Gewicht auf 2 000 Zentner geschätzt.

Der Generalsekretär der Church Army in London, einer Organisation, die analog der Heilsarmee sich mit praktischer Sozialreform und Wohltätigkeitspflege befaßt, hatte sich vor einiger Zeit an Kaiser Wilhelm mit einer Immediateingabe des Inhalts gewandt, den wegen des bekannten Köpenicker Kassenraubes zu vier Jahren Gefängnis verurteilten Schuhmacher Voigt zu begnadigen. Der Justizminister hat nunmehr dem Petenten mitteilen lassen, daß er keinen Anlaß finde, die Haftentlassung Voigts zu verfügen bezw. seine Begnadigung beim Kaiser zu befürworten.

Der **Kronfiskus** beabsichtigt, die Herrschaft Grimberg, die zum Familienfideikommiß des Grafen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein gehört, das sich aus zahlreichen Gütern in Westfalen und der Rheinprovinz zusammensetzt, käuflich zu erwerben. Die ausgedehnten Waldungen, die zu Grimberg gehören und die einen reichen Wildbestand aufweisen, lassen vermuten, daß hier ein neues Hofjagdrevier geschaffen werden soll.

Nach der **„Statistik des Deutschen Reiches"** betrug im Spezialhandel mit Großbritannien und Irland der Wert der Einfuhr im Jahre 1906 überhaupt 956,2 Mill. Mk. (1905 784,3 Mill. Mk.), ohne Edelmetalle 824,4 Mill. Mk. (1905: 718,4 Mill. Mk.); Ausfuhr: überhaupt 1 103,5 Mill. Mk. (1905: 1 057,8 Mill. Mk.), ohne Edelmetalle 1 067,2 Mill. Mk. (1905: 1 042,4 Mill. Mk.).

Kleine Chronik.

— **Stettin,** 3. Sept. Bei einer nächtlichen Zusammenrottung wurde der Schutzmann Jurgkat von einer Rotte von 20 jungen Leuten tätlich angerissen und seines Säbels und Helmes beraubt. Der Schutzmann machte darauf von seinem Revolver Gebrauch und erschoß den Arbeiter Gustav Pegel. Der Arbeiter Freitag wurde durch einen zweiten Schuß leicht verletzt.

— **Paris,** 3. Sept. Zwei Straßenbahnwagen des öffentlichen Bahnnetzes sind gestern in Bondy zusammengestoßen, wobei 30 Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden.

— **Mailand,** 3. Sept. Der aus Amerika zurückgekehrte Priester Don Longo wurde gestern in Turin unter dem Verdachte, eine Anzahl Mädchen im Erziehungshaus zu Fumagalli mißbraucht zu haben, verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

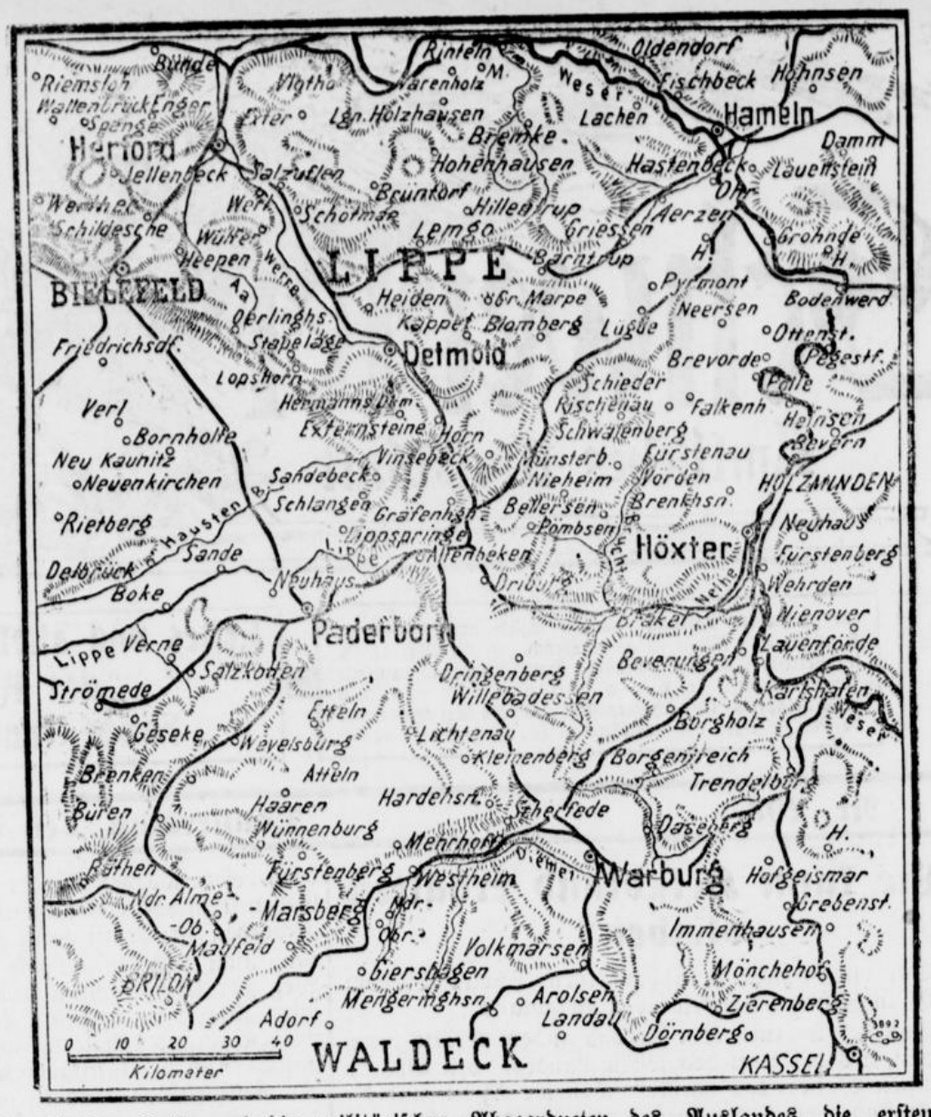
— **Budapest,** 3. Sept. Bei den zwischen den Orten Lesokamaron und Hidweg stattfindenden Schießübungen wurden drei Arbeiter auf dem Felde von Soldaten auf 3000 Schritt Entfernung getroffen. Alle drei sind ihren Verletzungen erlegen. Auch mehrere Zugtiere wurden getötet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Moskau,** 3. Sept. Im Kreise Gluchow des Gouvernements Tschergijow wurde auf dem Landgut des Generals Guckow dieser, sein Bruder, ebenfalls ein General, und ein Sohn des letzteren von Räubern erschossen.

— **Automobilunfälle.** Der Herzog von Treviso stürzte bei einer Automobilfahrt bei Montereau in der Umgebung von Paris so unglücklich, daß ihm das rechte Bein amputiert werden mußte; der Herzogin wurde die Kinnlade zerschmettert. Ihre Tochter kam dagegen mit geringeren Verletzungen davon. — Im Aargau (Schweiz) stürzte ein Militärarzt mit seinem Motorwagen derart, daß er am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde. — Die Strafkammer in Frankfurt a. Main verurteilte den Chauffeur Schreck wegen fahrlässiger Tötung eines siebenjährigen Knaben zu einem Jahr Gefängnis.

Die Kaiser-Manöver.

Die Kaisermanöver, die vom 9. bis 11. September dauern sollen, und zu deren Beobachtung wir unseren Lesern heute eine neue ausführliche Uebersichtskarte bringen, werfen ihre Schatten bereits voraus. Die Kaiserparaden finden nach Ende dieses Monats statt und die Verstärkungen, welche dem 7. Armee-Corps und dem 10. Armee-Corps von Teilen des 4, 11. und 2. Corps beigegeben worden sind, stehen bereits mit den Stammtruppen in Parade. Ein Vorteil ist bei den diesjährigen Kaisermanövern für die beiderseitigen Heerführer nicht zu verkennen, denn die Paraden sind diesmal so lange vor den Beginn der eigentlichen Manöver gelegt, daß für den Abmarsch der Gegner genügend Zeit und Raum bleibt, und die Verhältnisse dadurch von vornherein einen etwas mehr kriegerischen Anstrich gewinnen. Im übrigen herrscht diesmal hinsichtlich der Angaben über den Verlauf des Manövers und über die Gegend, in welcher diese Manöver stattfinden, ein so absolutes Stillschweigen, daß es schwer hält, auch an der Hand flüchtiger Angaben, die hier und da einmal gefallen sind, Genaueres über den Zusammenstoß der Truppen vorher zu sagen. Soviel steht fest, daß jedenfalls in der Gegend von Corvey und Höxter sich der erste Teil des Feldzuges abspielen wird, da hier für den Kaiser und die militärischen Abgeordneten des Auslandes die ersten Quartiere errichtet worden sind. (Wir bitten unsere Leser, die Karte für den Gebrauch bei unseren demnächstigen Manöverberichten ausschneiden und aufbewahren zu wollen. Die Red.)



Vermischtes.

† **Wüstensöhne.** Die Goumiers, Araber, die von den Franzosen nach Marokko gebracht wurden, werden von einem Korrespondenten des „Daily Telegraph" in Casablanca wie folgt geschildert: Die Goumiers sind vorzügliche Kämpfer. Sie beziehen niemals ein Lager, sondern sind jeden Augenblick kampfbereit und können jedes Maß von Strapazen und Anstrengung ertragen. Sie gehören zu den Stämmen südlich von Oran und sind die Gendarmen der Sahara. Ihre besondere Aufgabe ist, Karawanen und Reisende durch die Wüste zu bringen. Wenn mit den benachbarten marokkanischen Stämmen Konflikte entstehen, so sind es die Goumiers, die von den Franzosen mit Bestrafung der Marokkaner beauftragt werden. Sie dringen dann in maurisches Gebiet ein und verbrennen, plündern und vernichten alles. Diese lebhaften Krieger sind von den Marokkanern sehr gefürchtet, denn sie sind gut bewaffnet und sehr wild. Sie kennen bei ihrer Kriegführung keine Spur von Schonung. Ihre Bewaffnung besteht aus einem Lebelgewehr, einem Revolver, einem Säbel, einem Messer und 250 Patronen. Viele der Goumiers tragen Orden und sind sehr stolz darauf. Sie sind außerordentlich abgehärtet. In der Wüste essen sie nichts anderes als Brot und hier und da vielleicht einige getrocknete Feigen oder Datteln. Ihr Brot tragen sie in ihren Kleidern mit sich. Ihre Methode, Brot zu backen, ist sehr primitiv. Der Teig wird in den Sand vergraben. Die Stelle wird darauf mit Kamelmist bedeckt. Dieser gerät in Gärung und entwickelt dann eine genügende Hitze, um das Brot zu backen. In der Sahara sind die Goumiers stets auf Kamelen beritten. In Casablanca haben sie kleine, leichte, sehnige Pferde.

Verantwortl. Redakteur: Johannes Braus.
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

„Ich treffe sie überall, Vater, ich werde sie suchen, bis ich sie gefunden habe. Mag sie sich in dem tiefsten Winkel vor mir verbergen — — ich lasse sie nicht."

„Recht so, mein Sohn, Gott schütze dich bei deinem Vorhaben.

Siebzehntes Kapitel.

„Williams ist unerwartet zurückgekehrt," sagte Helmbrecht bei Tisch zu Frau und Tochter.

Inge fuhr erschreckt auf, Frau Helmbrecht fragte erstaunt, warum er seine Ankunft nicht mitgeteilt habe, sondern so überraschend gekommen sei.

„Das hat eine eigene Bewandtnis, liebe Elisabeth," antwortete er, während es eigentümlich in seinem Gesicht zuckte. „Er hat seine Ankunft nicht genau vorausbestimmen können, deshalb kam er ohne Anmeldung und — — er weiß — — er kommt jederzeit willkommen. Du glaubst nicht, wie ich mich freue, ihn wieder zu haben."

„Ich kann es mir denken, Karl," erwiderte sie mit einem leichten Aufatmen. Die Hoffnung, daß der Trübsinn wieder von ihrem Gatten weichen würde, stahl sich in ihr Herz. „Wirst du uns nun morgen nach Misdroy begleiten, nun du Williams hier zu deiner Vertretung hast?"

„Nein — — morgen noch nicht — — aber ich folge euch bald."

„Warum willst du noch bleiben?"

Helmbrecht zögerte etwas und warf einen Blick auf die teilnahmslos dasitzende Inge.

„Weil ich — — weil ich vorher noch eine Angelegenheit in Ordnung bringen möchte, die mir sehr am Herzen liegt. — — Ich will euch mitteilen, was ich vorhabe, längst schon vorhatte: Ich — — nehme Williams als Mitinhaber in die Fabrik — — er wird mein Nachfolger."

Ein Schreckensruf unterbrach seine Worte. Inge hatte ihn ausgestoßen.

„Mein Kind — — was ist dir?" fragte die Mutter besorgt.

Sie hatte sich schon wieder gefaßt.

Nichts, Mutti, ich fühle nur plötzlich meine alten Schmerzen wieder — es geht schon vorüber."

Sie lehnte sich wieder in ihren Stuhl zurück und schloß die Augen.

Die Mahlzeit, von der sie nur wenige Bissen genossen hatte, war vorüber und der Nachtisch wurde gereicht.

Inge dankte.

Helmbrecht betrachtete sie verstohlen und nickte befriedigt. Er sprach trotz des Jammerbildes, das Inge bot, ruhig weiter, ja, es klang manchmal etwas so Frohes, Glückliches durch seine Stimme, daß Frau Helmbrecht aus dem Staunen gar nicht herauskam. Was war denn mit ihrem Mann, der seit jener Schreckenszeit kaum ein mattes Lächeln gehabt hatte, geschehen?

Der Nachtisch war beendet und die Familie erhob sich.

Helmbrecht trat zu Inge und legte den Arm um sie.

„Wirst du jetzt deinen gewohnten Spaziergang machen in den Garten?" fragte er.

Einigermaßen erstaunt sah Inge zu ihm auf. Er pflegte sich sonst nicht um ihre Spaziergänge zu kümmern.

„Ja, Vater," erwiderte sie matt und tonlos.

Er zog sie fester an sich.

„Inge — — morgen geht es an den Ostseestrand und — — in ein neues Leben. Die Seeluft wird dich stärken, und die alte fröhliche Inge wird wieder erstehen."

„Nie, Vater."

„Du bist noch so jung, mein Kind, noch liegt das Leben offen vor dir und — — auch das Glück."

Sie schüttelte schmerzlich lächelnd den Kopf.

„Ich alter Mann hoffe ja noch darauf, Kind. Denkst du denn gar nicht mehr an deinen Wahlspruch: „Es wird alles wieder gut?"

„Er hat mich betrogen."

Er hob sie sanft von sich.

„Geh, mein Kind, geh in den Garten — — lerne von der Natur, wie alles wieder neu ersteht, was einen langen Winterschlaf halten mußte."

Und Inge ging hinaus.

Die Rosen und der Jasmin dufteten, ein sanftes Wehen umkoste ihre bleiche Stirn.

Die schwarze Trauergestalt nahm sich wunderbar in all der blühenden Pracht ringsum aus. Inge sah nichts von dieser Pracht; ihre Gedanken waren quälend und beängstigend.

Mr. Williams war zurückgekehrt, um — — nie wieder zu gehen.

Er trat in die Fabrik ein als ihres Vaters Teilhaber — — er wurde dereinst sein Nachfolger. — — Also war sie gewissermaßen dann von ihm abhängig — — sie war gezwungen, mit ihm in Verbindung zu bleiben, er würde ihr Vermögen verwalten, ihr die Zinsen und den Gewinn auszahlen, vorrechnen — — sie mußte also seine Gegenwart bis ans Ende dulden.

Es dünkte ihr unmöglich. Hoffentlich lag die Zeit noch fern, hoffentlich schenkte Gott ihrem Vater noch ein langes Leben, aber gleichviel — — er blieb in Buchenau, auch jetzt schon.

So mußte sie also fort. Eine Stellung anzunehmen geziemte ihr nicht. Sie war ja ganz plötzlich ein reiches Mädchen geworden. Ihr Vater hatte in den letzten Tagen von einem Gewinn gesprochen, den die Erfindung Mr. Williams ihm eingebracht, und der ihn mit einem Schlage zum reichen Mann gemacht hatte. Wäre doch der Reichtum früher gekommen, vielleicht hätte Hans dann nicht zum Verbrecher werden brauchen! —

Oder ob es in seinem Blute lag? — —

Sie schauderte fröstelnd zusammen und suchte sich von diesen trübsinnigen Gedanken abzulenken.

Sie hatte die Kirschenallee erreicht und blieb plötzlich still lauschend stehen. Eine Nachtigall sang ganz in ihrer Nähe ihre schmelzenden Töne gerade wie damals — — am Vorabend ihres achtzehnten Geburtstages. (Schluß folgt.)